

# Jahresbericht 2020



---

## Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Organigramm .....	5
3.	Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung .....	6
3.1.	Sozial braucht Digital – Unsere Online-Beratung.....	7
3.2.	Manchmal braucht man einen Plan B – unsere Jugendberatung .....	7
3.3.	Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke .....	9
3.4.	Fortbildungen – immer auf dem Laufenden .....	12
4.	Ambulante Erziehungshilfen.....	12
4.1.	Sei gut. Mensch!.....	14
4.2.	Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz .....	15
4.3.	Unser Team – Ein Update .....	15
4.4.	Statistik.....	16
5.	Legasthenie-Therapie .....	19
5.1.	Corona – Therapie unter erschwerten Bedingungen .....	19
5.2.	Weiterbildung – Anpassung an die neuen Fachstandards .....	21
5.3.	Unser Therapie-Team – Ein Update .....	21
5.4.	Netzwerke .....	21
5.5.	Statistik.....	21
6.	Projekt „Babylotse“ – Alle Eltern wollen gute Eltern sein!.....	24
6.1.	Das Projekt feierte seinen ersten Geburtstag .....	25
6.2.	Fortbildungen und bundesweites Netzwerk .....	27
6.3.	Statistik.....	27

Fotos: Seite 6 Plan B, Seite 10 (oben) Plan B, Seite 10 (unten) Kellermann, Seite 25 St. Bernward Krankenhaus

---

## 1. Einleitung

Sei Gut Mensch! So lautete das Jahresmotto des Deutschen Caritasverbandes 2020. Entstanden vor dem Hintergrund der zunehmenden Verunglimpfung von Menschen, die bereit sind, anderen Gutes zu tun, die sich einsetzen für Menschen, die an den europäischen Grenzen in Not geraten sind, für den Erhalt der Schöpfung und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, bekam das Jahresmotto mit der Corona-Pandemie eine neue, unerwartete Aktualität.

Angefeuert aus rechtspopulistischen Netzwerken blühten Verschwörungstheorien auf, wonach die Pandemie erfunden sei und einzig dazu diene, das deutsche Volk schon einmal an eine noch zu schaffende Diktatur zu gewöhnen. Indizien für diese Behauptungen wurden in jedem politischen Handeln erkannt. Corona-Testzentren an Schulen wurden blockiert und Schüler\*innen und deren Eltern verbal attackiert, wie sie bei sowas mitmachen könnten. Das Tragen von Masken wurde als „Maulkorb“ assoziiert und alle, die dabei mitmachten als „Schlafschafe“ diffamiert.

In der populistischen Auseinandersetzung über die Maßnahmen der Pandemie gab es plötzlich nur noch „richtig“ und „falsch“ – „schwarz“ und „weiß“. Die vielen bunten und grauen Töne dazwischen, die vielen Schicksale hinter der Pandemie – sie durften nicht existieren, weil die Pandemie nicht existieren durfte. Die Bilder aus Italien und den USA, die uns zu Beginn des Jahres medial erreichten, seien nichts weiter als Fake. Das Virus sei frei erfunden.

All das wurde unseren Realitäten in diesem Jahr nicht gerecht. Wir erlebten den Virus im eigenen Haus und waren erleichtert, als Kolleg\*innen vollständig genesen an den Arbeitsplatz zurückkehrten. Wir wurden in Quarantäne geschickt, weil Klient\*innen, Kolleg\*innen oder deren Angehörige sich infiziert hatten. Wir blieben zuhause, weil wir Symptome spürten und andere nicht anstecken wollten. Wir arbeiteten mit der großen Sorge um unsere eigene Gesundheit in einem Arbeitsfeld, das im Pandemiegeschehen zunächst völlig vergessen wurde: der Kinder- und Jugendhilfe. Wir trafen Klient\*innen, waren in den Haushalten der Familien unterwegs, obwohl uns das benötigte Hygienematerial am Anfang fehlte. Alles, was wir zunächst hatten, waren selbstgenähte Stoffmasken und der wohlgemeinte Rat, Abstand zu halten. Gar nicht so einfach, in Familien, in denen es ums Kindeswohl geht!

Wir haben uns in den zurückliegenden Monaten immer wieder eng mit anderen Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Hildesheim ausgetauscht. Dieser Austausch war sehr hilfreich. Er hat uns in unserem Handeln Sicherheit gegeben und war von unschätzbarem Wert. Er hat uns aber auch wütend gemacht, denn nicht nur wir durften feststellen, dass die Kinder- und Jugendhilfe im vergangenen Jahr keine politische Lobby erfahren hat.

Es wird politisch und gesellschaftlich viel über Kinderschutz gesprochen – besonders dann, wenn wieder Fälle publik werden, in denen im Einzelfall falsche Entscheidungen getroffen wurden. Gerade in der Pandemie hätten wir uns aber gewünscht, dass mal jemand hinguckt, dass

---

mal jemand schaut, unter welchen Bedingungen wir arbeiten müssen. Es hätte für uns vieles leichter gemacht, wenn klar gewesen wäre, was unter diesen Bedingungen von uns erwartet wird und wenn uns das benötigte Hygienematerial von Anfang an zur Verfügung gestellt worden wäre. Für uns hieß es einfach: Weitermachen! Wie? Das mussten wir selbst herausfinden. Und das haben wir schließlich auch. Weil wir Gutmenschen sind. Weil wir unsere Klient\*innen nicht im Stich lassen.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei allen Gutmenschen, die im vergangenen Jahr vertrauensvoll mit uns zusammengearbeitet haben und uns Halt und Unterstützung gegeben haben. Wir freuen uns darauf, auch die kommenden Herausforderungen gemeinsam mit Ihnen zu bewältigen!

Britta Kellermann  
Geschäftsbereichsleitung

## 2. Organigramm

### JUGEND- UND FAMILIENHILFE

Geschäftsbereichsleitung: Britta Kellermann

Sekretariat: Susanne Dressler

### Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Teamleitung: Hannah Zingsheim

#### Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Ingrid Frank, Sabine Grube, Astrid Machens, Sarah Rudolph, Hannah Zingsheim

#### Jugendberatung PlanB

Koordination: Ingrid Frank

*Neele Beckmann (05/2018 bis 04/2020), Julie Hüesler (11/2018 bis 02/2020), Tim Jägers (seit 11/2019), Helen Klamroth (seit 12/2019), Svenja Warnecke (seit 03/2019)*

#### Online-Beratung

Ingrid Frank, Sabine Grube, Astrid Machens, Sarah Rudolph, Hannah Zingsheim

Praktikant\*in: *Kimberley Steinigen (09/2020 bis 10/2020), Studentin der Psychologie an der Universität Hildesheim*

### Ambulante Erziehungshilfen

Teamleitung: László-Loránd Mittay

Celine Dietrich/ Anerkennungspraktikantin (seit 10/2020), *Louisa Eichele (07/2019 bis 05/2020), Stefanie Hackert Buhl, Sonja Heußler, Theresa- Sophie Kanne, Annekathrin Kirchner/ Anerkennungspraktikantin (12/2019-11/2020), Astrid Machens, László-Loránd Mittay, Katharina Potyka*

(seit 12/2019), *Martina Rieger-Blumenthal, Verena Scheel (11/2019 bis 02/2020)*

Praktikant\*in: *Antonia Bertram (02/2020 bis 03/2020), Studentin der Sozialen Arbeit an der HAWK Hildesheim*

### Legasthenie-Therapie

Teamleitung: Birgit Jacobi

Birgit Jacobi, Magdalena Paasche, Anja Watermann (seit 11/2018 in Weiterbildung zur Legasthenietherapeutin (BVL))

### Projekt Babylotse

*Rebecca Gloris (07/2019 bis 11/2020), Jutta Heitland*

---

### 3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung unterstützt Eltern, junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder darin, neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu ihren Anliegen zu entwickeln. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Sie erstreckt sich über ein weites Feld von Beratungsanliegen: von Erziehungsfragen bis hin zu Lebenskrisen, je nach Lebenslage der Familien.

Die Caritas-Kampagne 2020 „Sei gut, Mensch!“ setzte ein Zeichen für mehr Wertschätzung und bessere Bedingungen für Engagement und Ehrenamt. In der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung sind wir mit diesem Anliegen im Rahmen der Jugendberatung Plan B verbunden und seit nun ca. zehn Jahren mit der konkreten Ausgestaltung befasst. Es ist zum einen die Haltung, mit der wir unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen begegnen: Wir sind dankbar für die engagierte Mitarbeit und Unterstützung der Studierenden, schätzen die fachlichen Impulse und Kompetenzen, die von ihnen eingebracht werden und versuchen die Umsetzung eigener Projekte und Interessen zu ermöglichen. Zum anderen bringen wir unsere Wertschätzung durch eine monatliche Aufwandsentschädigung, die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien, eine engmaschige fachliche Begleitung durch unsere hauptamtlichen Berater\*innen, die Gestaltung von Teamtage und Fortbildung zum Ausdruck.

Neben der Jahres-Kampagne standen im vergangenen Jahr die Covid-19-Pandemie und ihre Auswirkungen auf Familien und unsere Beratungsarbeit im Fokus. Die Pandemie veränderte nicht nur Beratungsinhalte, sondern auch das Beratungssetting. Anstelle der meisten face-to-face Beratungen wurden Beratungsspaziergänge gemacht und Video- oder Telefonberatungen durchgeführt. Hierfür wurden neue Onlinedienste eingekauft und die notwendige technische Ausstattung angeschafft. Seminare der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung an der Universität Hildesheim und bei der jungen Caritas wurden als Webinare umgestaltet. Einige der geplanten Fortbildungen für Mitarbeiter\*innen fielen pandemiebedingt aus und die meisten unserer Gruppenangebote konnten vorerst nicht realisiert werden.

Beispiele aus unserem Beratungsalltag:

- Frau M. wünschte sich Beratungsgespräche für ihren 15-jährigen Sohn D. Durch Corona habe sich der Schulalltag völlig verändert, Freizeitsport und Freunde treffen seien eingeschränkt bzw. fielen weg. Er habe keine Struktur mehr. Nun habe er Zwangsgedanken entwickelt und sei ‚immer schlechter drauf‘. Er zeige nur noch wenig Antrieb für Aktivitäten und wirke bei der Erledigung seiner Aufgaben häufig niedergeschlagen und deprimiert.
- Frau A., alleinerziehende Mutter des 10-jährigen M. meldete sich hilfeschend. Ihr Sohn verweigere die Hausaufgaben und schwänze das Homeschooling, wenn die Mutter arbeite. Sie selber fühle sich damit überfordert, ihn neben ihrer Arbeit kontinuierlich beim „Homeschooling“ zu unterstützen. Außerdem hätten ihr Sohn und auch sie kaum

noch soziale Kontakte. Sie selber gehe manchmal mit einer Freundin spazieren, aber die wolle sie nicht so oft „belästigen“, weil diese selber eine Familie habe. M. hingegen hocke nur noch vor dem Computer oder dem Handy, mache keinen Sport und treffe kaum noch Freunde. Sie befürchtete, dass ihr Sohn mediensüchtig oder möglicherweise auch depressiv sei, weil er so antriebslos wirke.

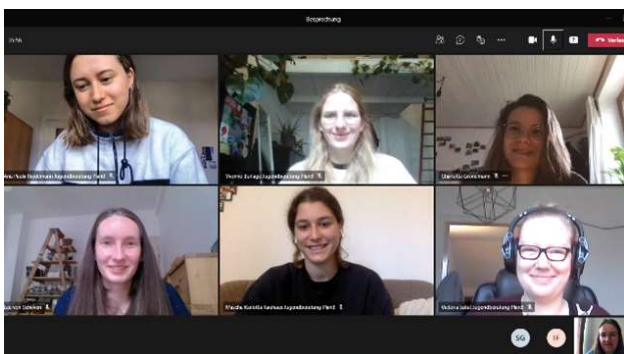
- Eine geschiedene Mutter mit zwei Kindern erbat Unterstützung wegen Erziehungskonflikten mit dem getrenntlebenden Kindsvater. Der Vater habe sich im Zuge der Covid-19 Pandemie zunehmend mit Verschwörungstheorien ‚angefreundet‘ und der Mutter gesagt, dass er es für seine Pflicht halte, den Kindern ‚die Wahrheit‘ zu sagen. Er erzähle den Kindern, dass Masken Unsinn seien und stelle naturwissenschaftliche Fakten in Frage, z.B. drehe der Mond sich nicht um die Erde. Die Kinder seien verwirrt, weil ihr gelerntes schulisches Wissen und die Wahrheiten des Vaters nicht übereinstimmten. Die Mutter äußerte, sie sei ratlos, wie sie sich verhalten solle.

Insgesamt stieg die Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich zum Vorjahr um rund 22 % an. Im Jahr 2020 haben wir 493 Fälle begleitet und hatten 1515 Beratungskontakte. In diesen Angaben wurden Face-to-Face Beratungen, Beratungsspaziergänge, Video- und Telefonberatungen erfasst.

### 3.1. Unsere Online-Beratung

Ratsuchende können sich auch online und anonym zu Fragen rund um Themen, die Kinder, Jugendliche und Eltern betreffen, an uns wenden. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle ist Teil des Online-Beratungsportals des deutschen Caritasverbandes. Über das Portal werden die Anfragen mit Postleitzahlen den Beratungsstellen in der Nähe zugewiesen. Auf diese Weise kann der Online-Beratung auf Wunsch auch eine Face-to-Face-Beratung folgen.

### 3.2. Manchmal braucht man einen Plan B – unsere Jugendberatung



*Die Beratung fand wegen Corona häufig online statt.*

Die Jugendberatung Plan B ist mittlerweile fester Bestandteil unserer Beratungsstelle. Fortgeschrittene Studierende der Psychologie sowie der Sozial- und Organisationspädagogik können sich bei uns bewerben, um Jugendliche zu begleiten und zu beraten.

Voraussetzung für die ehrenamtliche Arbeit bei Plan B ist die Teilnahme an einem Jugendberatungsseminar, dass wir in Koope-

---

ration mit der Universität Hildesheim in beiden Fachbereichen anbieten. Das Plan-B-Team besteht aus bis zu acht Studierenden, die mindestens zwei und in der Regel drei Semester bei uns bleiben. So erneuert das Team sich regelmäßig ohne Abbrüche in der Fallbetreuung. Die Studierenden betreuen jeweils ein bis zwei Jugendliche und führen mit ihnen meist wöchentliche Beratungsgespräche. Zuständig für die Koordination des Teams und die Gewinnung und Betreuung der Ehrenamtlichen ist die langjährige Mitarbeiterin der Beratungsstelle Frau Frank.

Die Erweiterung der Beratungsstelle durch Plan B ist eine große Bereicherung. Jugendliche haben bei Plan B die Möglichkeit, mit Berater\*innen zu sprechen, die ihrer Altersgruppe und damit ihren Problemen oder Lebensfragen näher sind. Dieses Setting bietet für viele Klient\*innen einen angenehmeren oder ‚cooleren‘ Rahmen, um über ihre Themen zu sprechen. Sie fühlen sich häufig von den Studierenden besser verstanden als von älteren Berater\*innen.

Gleichzeitig können die Plan-B-Mitarbeiter\*innen mit der Jugend- und Erziehungsberatung bei Familienkonflikten kooperieren, sodass Kinder und Jugendliche von den Studierenden unterstützt werden, während die Eltern in der Erziehungsberatung beraten werden. Das Plan-B-Team arbeitet eng mit den Erziehungsberater\*innen zusammen. Wöchentlich findet eine kollegiale Supervision statt, in der alle Fälle gemeinsam reflektiert werden. Das gibt Sicherheit im Handeln und gewährleistet eine optimale Betreuung der Jugendlichen.

Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei Plan B erlangen die Studierenden viel Erfahrung und praktische Übung für ihr späteres Berufsleben.

2020 kamen Klient\*innen unter anderem mit Themen wie der Identitätssuche, Trennung der Eltern oder Streit im Freundeskreis zu Plan B. Auch in diesen Beratungsgesprächen waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren. Zu den Klient\*innen und ihren Anliegen gehörten beispielsweise:

- Ein junger Mann kam im Anschluss an eine Psychotherapie zu Plan B. In der Beratung fand er heraus, dass er Schwierigkeiten mit Situationen hatte, die er nicht vollständig kontrollieren kann. Zusammen wurden Strategien erarbeitet, wie er die Kontrolle in solchen Situationen loslassen kann. Dadurch wurde der Klient entlastet und ging gelassener mit Herausforderungen um.
- Eine junge Erwachsene, sah sich mit rassistischen Äußerungen im Alltag und schulischen Kontext konfrontiert. Damit einhergehende Gefühle und Herausforderungen wurden in der Beratung thematisiert, um Lösungen zum Handeln und Agieren in den verschiedenen Systemen zu erarbeiten. Diese enge Begleitung war essenziell für die Bewältigung der schwierigen Situation. Über den Beratungskontext hinaus wurde das Thema (Alltags-)Rassismus in der Beratungsstelle besprochen, sichtbar gemacht und es wurden interne Ressourcen erarbeitet.
- Eine Klientin verspürte durch den Lockdown in der Corona-Pandemie eine anhaltende, unbestimmte Traurigkeit und hatte gleichzeitig mit der Selbstorganisation und Arbeit im



---

Rahmen des Studiums zu kämpfen. Gemeinsam wurden diese Probleme thematisiert und Wege zum Umgang mit Traurigkeit sowie Möglichkeiten zur Strukturierung des Tages erarbeitet.

- In Zusammenhang mit der Corona-Pandemie thematisierte eine Klientin die Eintönigkeit ihres Alltages und die damit einhergehende Langeweile. Da viele ihrer sozialen Kontakte sowie der Besuch von Schule und Sportverein und andere Aktivitäten weggefallen waren, fehlten ihr positive und anregende Erlebnisse. Der Umgang mit der Langeweile und den fehlenden sozialen Kontakten wurde in der Beratung diskutiert und es wurden verschiedene Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die einzelnen Beratungsverläufe waren unterschiedlich lang. Während des Corona Lockdowns im Frühjahr und Winter fanden die Beratungsgespräche außerdem telefonisch oder bei einem Spaziergang statt. Die Klient\*innen waren dankbar und nahmen diese Ausweichangebote gerne wahr.

Plan B beriet 2020 insgesamt 31 Fälle und hatte 213 Beratungskontakte.

Zusätzlich haben die Berater\*innen im Januar 2020 einen Workshop zur Reflexion des Sozialpraktikums für Schüler\*innen des 11. Jahrgangs an der Marienschule angeboten.

Auch innerhalb des Teams gab es Veränderungen. Im letzten Jahr sind drei Studentinnen aus den Fachrichtungen Erziehungswissenschaften und Psychologie zu Plan B gekommen. Das Team blickt mit Zuversicht auf das Jahr 2021 und nimmt sich vor, den teaminternen interdisziplinären Austausch zu fördern und sich gezielt mit theoretischen Aspekten auseinanderzusetzen.

Seit Mai 2020 ist Plan B auch in den sozialen Medien vertreten. Auf dem Facebook und Instagram Kanal der Jugendberatung werden Themen wie Einsamkeit, Liebeskummer oder die Frage nach der eigenen Identität vorgestellt. Interessierte finden dort außerdem aktuelle Informationen über die Jugendberatung, die aktuellen Berater\*innen und weitere Unterstützungsangebote. So ist Plan B Jugendlichen noch näher und kann auf das Beratungsangebot aufmerksam machen. Der Instagram Account @jugendberatung.planb zählt bereits über 120 Abonnent\*innen.

### 3.3. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke

#### Starke Herzen

Das familientherapeutische Gruppenangebot bietet Kindern einen Raum, das Thema Trennung und Scheidung kindgerecht und vertrauensvoll zu besprechen. Hier finden sie einen stabilen Rahmen



---

und können lernen, mit dem Gefühlschaos, das die Trennung der Eltern hervorruft, förderlich umzugehen. Für das Angebot erheben wir einen Materialkostenbeitrag von 10,00 €. Mit dem Gruppenangebot konnten wir im Jahr 2020 an insgesamt sechs Terminen zwischen dem 27.10. und dem 01.12. zwei Kinder erreichen.

### Reflexion von Sozialpraktika



Ihre Erfahrungen aus drei Wochen Sozialpraktikum in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen reflektierten die Schüler\*innen des Hildesheimer Gymnasiums Marienschule zum Abschluss auch mit externen Personen – unter anderem dem Team der Caritas-Jugendberatung Plan B. Welche Höhen und Tiefen haben die Schüler\*innen in dieser Zeit durchgemacht? Wie sind sie mit den Menschen zurechtgekommen – und vor allem mit

Personengruppen, denen sie sonst nicht so oft begegnen? Über all das sprachen unsere Plan-B-ler\*innen mit Schüler\*innen in verschiedenen Workshops.

### Nicht von schlechten Eltern!

Welche Folgen es für Kinder haben kann, wenn Eltern psychische Erkrankungen aufweisen, wurde in einem Vortrag unserer Psychologin Sarah Rudolph thematisiert, zu dem die Jugend- und Familienhilfe des Caritasverbandes am Montag, 3. Februar 2020, einlud. Der Vortrag war im Zusammenhang mit der Fotoausstellung „Wege aus der Depression“ zu hören, die vom 15. Januar bis 4. Februar in der Arneken-Galerie Hildesheim zu sehen war. Die Jugend- und Familienhilfe



des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim betreute am 3. Februar nachmittags die Ausstellung. Unsere Mitarbeiter\*innen standen neben den Vorträgen auch für Fragen und Auskünfte zur Verfügung. Die Ausstellung war Schwerpunkt der Informationswochen zur seelischen Gesundheit, die unter dem Leitgedanken „Lieber Papa, bist du jetzt verrückt geworden?“ standen. Ziel war es, die Menschen über psychische Erkrankungen und Möglichkeiten der Hilfe zu informieren und für dieses Tabuthema zu sensibilisieren. Etwa zwanzig Teilnehmer\*innen nahmen das Vortragsangebot wahr..

---

## Workshop Suizidalität

Unsere Jugendberater\*innen hatten sich Informationen zum Thema Suizidalität gewünscht und so organisierten wir für sie einen Workshop beim Verein für Suizidprävention. Damit bedankten wir uns gleichzeitig für das große ehrenamtliche Engagement unserer Plan-B-ler\*innen.



## Und dann war da noch Corona...

Als das Coronavirus im März 2020 schließlich auch in Niedersachsen angekommen war, hat der Caritasverband sehr schnell reagiert und den Publikumsverkehr im Hauptgebäude am Pfaffenstieg eingestellt. Unsere Beratungstätigkeit haben wir damals vollständig auf Telefon, Mail und den Messenger SIGNAL umgestellt. Aus Datenschutzgründen war eine sofortige Einrichtung einer Videosprechstunde zu Beginn nicht möglich. Das ergab sich nach eingehender Recherche erst ab Mai des Jahres mit der Videosprechstunde ClickDoc, die von der Bundesärztekammer zertifiziert ist und ihre Leistungen auf dem Höhepunkt der Pandemie kostenlos anbot.



- In zwei Interviews mit Radio Tonkuhle stellten sich die Erziehungsberatungsstellen von Caritas und Landkreis vor
- In drei Interviews für Bernward Rundfunk thematisierten wir die Smartphone-Nutzung, Entspannung für Eltern und Bewegung und Sport für Kinder und Jugendliche während der Pandemie
- In Interviews mit der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung sprachen wir über Medienkonsum und Abhängigkeit, Jugend und Corona sowie Herausforderungen und Tipps für Familien zur Bewältigung der pandemiebedingten Situation
- Auf unserer Webseite veröffentlichten wir Geschichten zur Pandemie ...
  - Und wie lange soll das noch so gehen...?  
Eine gute Tagesstruktur und Selbstfürsorge sind für Familien wichtig
  - Wenn die Emotionen hochkochen. Wie Familien mit Konflikten umgehen können
- ...sowie Bewegungs- und Entspannungsvideos unserer Psychologin Frau Rudolph gegen den Lagerkoller
- Auch unsere Jugendberatung Plan B brachte sich mit verschiedenen Beiträgen auf Facebook und Instagram zur Pandemiebewältigung ein

---

## Darüber hinaus pflegen wir folgende Netzwerke

- Regelmäßige Austauschtreffen mit der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises
- Teilnahme an der Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen
- Teilnahme am Netzwerk Frühe Hilfen
- Teilnahme am Hildesheimer Netzwerk HiKiP (Kinder psychisch kranker Eltern)
- Teilnahme am KIT-Gruppenleitertreffen (Kinder in Trennungsprozessen)
- Teilnahme am Nutzertreffen des EFB-Assistenten (unsere Datenerfassungssoftware)
- Mitwirkung an den Administratoren-Treffen der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes
- Mitgliedschaft im Bündnis gegen Schütteltrauma
- Mitgliedschaft im Netzwerk „Pausentaste“
- Mitgliedschaft in der AG Opferschutz

## 3.4 Fortbildungen – immer auf dem Laufenden

Auch 2020 haben unsere Mitarbeiter\*innen sich fort- und weitergebildet. Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über das breite Themenspektrum:

- Fachkraft im Kinderschutz (1 Mitarbeiterinnen / 6 Arbeitstage)
- Fachberatung im Kinderschutz (1 Mitarbeiterin / 7 Arbeitstage)
- Kinderschutz in Zeiten von Corona (1 Mitarbeiterin / 1 Arbeitstag)
- Prävention sexualisierter Gewalt (1 Mitarbeiterin / 1 Arbeitstag)
- Psychopharmakologische Behandlung im Kindes- und Jugendalter (1 Mitarbeiterin / 1 Arbeitstag)
- Weiterbildung zur systemischen Beraterin (2 Mitarbeiterinnen / 13 Arbeitstage)

## 4. Ambulante Hilfen zur Erziehung

An der Oberschule St. Augustinus-Schule Hildesheim hatten zehn Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, an einem Sozialen Kompetenztraining teilzunehmen, das unser Plan-B-Team konzipiert und durchgeführt hat. Es wurden Themen wie Körpersprache, Kommunikation, Gefühle, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Konflikten oder mit Lob und Kritik bearbeitet. Die Rückmeldungen aus dem Training waren durchwachsen, da die Schülerinnen und Schüler nicht alle freiwillig dabei waren.

Familien helfen, sich selbst zu helfen. Dies ist das langfristige Ziel unserer ambulanten Erziehungshilfen.

---

Der Schwerpunkt unserer Arbeit sind Familien, die Schwierigkeiten und Aufgaben ihres Alltags nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Neben den alltäglichen Schwierigkeiten kommen häufig noch verstärkende Faktoren wie beispielsweise Scheidung, psychische Probleme, Verwahrlosung oder Schulden dazu. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meist unter der Situation ohne jedoch die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten.

Wir betreuen und begleiten die betroffenen Familien mit dem Ziel, ihre Selbstheilungskompetenzen zu stärken und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden, wie sie ihren Alltag langfristig wieder aktiv und eigenbestimmt bewältigen können.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) geben wir Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Als Erziehungsbeistand (EB) hingegen begleiten wir vor allem Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Unter Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie fördern wir ihre Verselbstständigung.

In der Aufsuchenden Familientherapie (AFT) unterstützen wir Familien dabei, schwierige Verhaltensmuster untereinander zu bearbeiten, wieder einen positiven Blick aufeinander zu finden und eine Form des Zusammenlebens zu entwickeln, die für alle zufriedenstellend ist. Ein großer Vorteil der Aufsuchenden Familientherapie ist, dass typische Verhaltensmuster, Umgangsformen und ungeschriebene Regeln der Familie direkt und unverstellt im gewohnten Umfeld beobachtet werden können. Die Familientherapie ist lösungsorientiert und versucht, zügig Verbesserungen zu erreichen. Sie soll die Eigeninitiative der Klient\*innen bei der Lösung ihrer Probleme fördern. Auch die Familientherapie erfordert die Mitarbeit der Familie, denn die wichtigste Therapiearbeit wird zwischen den Sitzungen geleistet: Hier können die Klient\*innen neue Erkenntnisse aus der Therapie im Alltag ausprobieren und Hausaufgaben erledigen.

Das Clearing dient in erster Linie einer umfangreichen Systemdiagnostik. Darunter verstehen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Familiendynamik sowie der damit verbundenen Ressourcen und Hemmnisse. Das ambulante Clearing erfolgt im Auftrag des Jugendamtes, um mit der Familie herauszuarbeiten, ob die Familie sich helfen lassen möchte und welche Hilfeform die geeignete ist.

SPFH, EB, AFT und Clearing sind ambulante Formen der Hilfe zur Erziehung gemäß §§27ff SGB VIII.

## 4.1 Sei gut. Mensch!

Das Jahr 2020 hat die Ambulanten Hilfen des Caritas Verbandes vor viele neue und im ersten Moment kaum realisierbar wirkende Herausforderungen gestellt. Sei gut, Mensch... aber wie?

Die persönlichen Gespräche und Begegnungen mit den Klient\*innen mussten pandemiebedingt komplett neu gestaltet und organisiert werden. Das Team der Ambulanten Hilfen stellte sich zu Recht die Frage, wie eine Umsetzung und die Qualität der bisherigen Zusammenarbeit aufrecht erhalten bleiben kann, bei den neuen Hindernissen, Herausforderungen und Auflagen, die – wie wir denken – jeder ‚Mensch‘ erst einmal verstehen und begreifen musste.

In den ersten Wochen des Erprobens neuer medialer Möglichkeiten, des Einhaltens aller Abstands- und Hygieneregeln und der Ungewissheit ‚Wie können wir als SPFH den gewohnten Familienkontakt aufrecht erhalten, - geschah ganz nebenbei ein Wandel in der Gesellschaft, den nicht nur wir als Team beobachten konnten, sondern der auch in den Medien präsent war. So hieß es in vielen bekannten Nachrichtendiensten, dass in der Corona-Krise die Nachbarschaftshilfe gewinnt – oder: Corona stärkt den Zusammenhalt, den die Gesellschaft am Verlieren war. Das Team der SPFH könnte einen ganzen Artikel mit den positiven Wendungen seit der Corona Pandemie füllen.

Im Hinblick auf unsere Kampagne 2020 „Sei gut, Mensch!“ haben wir uns als Team gefragt, was ein Gutmensch ist oder was es bedeutet, ein guter Mensch zu sein.

In der Grafik haben wir einige Gedanken zusammengefasst, die sich im Zusammenhang Ambulante Hilfen – Corona – Sei gut, Mensch! im Jahr 2020 besonders polarisiert haben.

So konnten wir als Team beobachten, dass in Familien das Gefühl des Zusammenhalts neu wertgeschätzt wurde und dass die Entstehung einer neuen Balancedefinition zwischen Hilfe geben und nehmen stattgefunden hat.

Die Klient\*innen sprachen uns als Mitarbeiter\*innen der Caritas an, ob es eine Möglichkeit gäbe Kleidung für Kinder anderer Familien zu spenden, da die Bekleidungsgeschäfte geschlossen waren. Eine andere Familie fragte, ob ein Kinderfahrrad in einer Familie benötigt wird, „da man ja jetzt mehr draußen ist irgendwie“, stellte die Kindsmutter erstaunt fest.



---

Nicht nur das gegenseitige Unterstützen, sondern auch das gemeinsame Entwickeln neuer Ideen ist eine auffallende, positive Feststellung der Mitarbeiter\*innen. Eine Klientin kochte so per Videotelefonat unter Anleitung einer Mitarbeiterin der SPFH eine Gemüse-Bolognese, um ihrer Tochter das Gemüse schmackhafter zu machen. Im persönlichen Kontakt wäre das gemeinsame Kochen zu Corona-Zeiten nur schwer umzusetzen unter Berücksichtigung der Abstands- und Hygieneregeln. So, dachte sich das auch die Kindsmutter und entwickelte die Idee des Videotelefonat-Kochstudios. *„Man muss sich doch nur zu helfen wissen, denn wir sitzen alle im selben Boot“*, unterstrich und kommentierte die Kindsmutter ihre Idee.

Die neue Auseinandersetzung der Klient\*innen mit ihrem Wohnraum, sozialem Umfeld und vor allem der Natur machte die Zusammenarbeit kreativer und zeigte viele neue Möglichkeiten auf.

Sei gut, Mensch! könnte das Jahr 2020 nicht besser zusammenfassen, da wir als Team und Teil des Caritas Verbandes, stets das positive in Menschen und dem Geschehenen fokussieren und daraus weiter in die Zukunft blicken.

## 4.2 Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz

Auch 2020 haben unsere Mitarbeiter\*innen sich fort- und weitergebildet. Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über das Themenspektrum:

- Fachkraft im Kinderschutz (1 Mitarbeiter\*in / 8 Arbeitstage)
- Prävention sexualisierter Gewalt (2 Mitarbeiter\*innen / 2 Arbeitstage)
- Selbsterfahrung durch Achtsamkeit (1 Mitarbeiter\*in / 1 Arbeitstag)

## 4.3 Unser Team – ein Update

Im vergangenen Jahr gab es im Team der ambulanten Erziehungshilfen einige Veränderungen. Deshalb stellen wir Ihnen an dieser Stelle das Team einmal in der Zusammensetzung zum Stand 31.12.2020 vor:

**Mittay, Laszlo-Lorand** (Teamleitung, Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Systemischer Therapeut, insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz),

- **Dietrich, Celine** (Sozialarb./ Sozialpäd. (B.A.) im Anerkennungsjahr)
- **Hackert-Buhl, Stefanie** (Sonderpädagogin (B.A.), Systemische Beraterin, Mediatorin)
- **Heußler, Sonja** (Staatl. anerk. Sozialarb./ Sozialpäd. (B.A.), Fachkraft im Kinderschutz)
- **Kanne, Theresa** (Staatl. anerk. Sozialarb./ Sozialpäd.(B.A.), Fachkraft im Kinderschutz)
- **Machens, Astrid** (Staatl. anerk. Sozialarb./Sozialpäd. (BA), STEEP-Beraterin für frühe

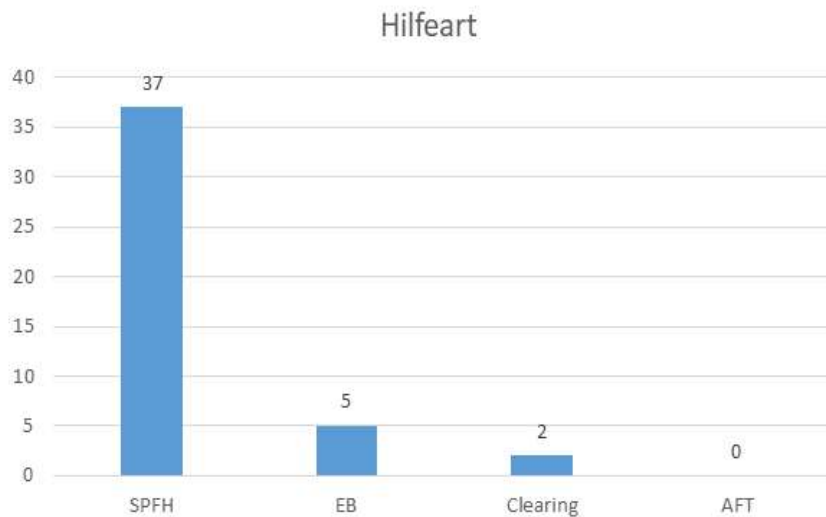
---

Bindung, Fachkraft im Kinderschutz, Systemische Beraterin i.A.)

- **Potyka, Katharina** (Staatl. anerk. Sozialarb./ Sozialpäd.(B.A.), Fachkraft im Kinderschutz)
- **Rieger-Blumenthal, Martina** (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Lösungsorientierte systemische Beraterin, Fachkraft im Kinderschutz)

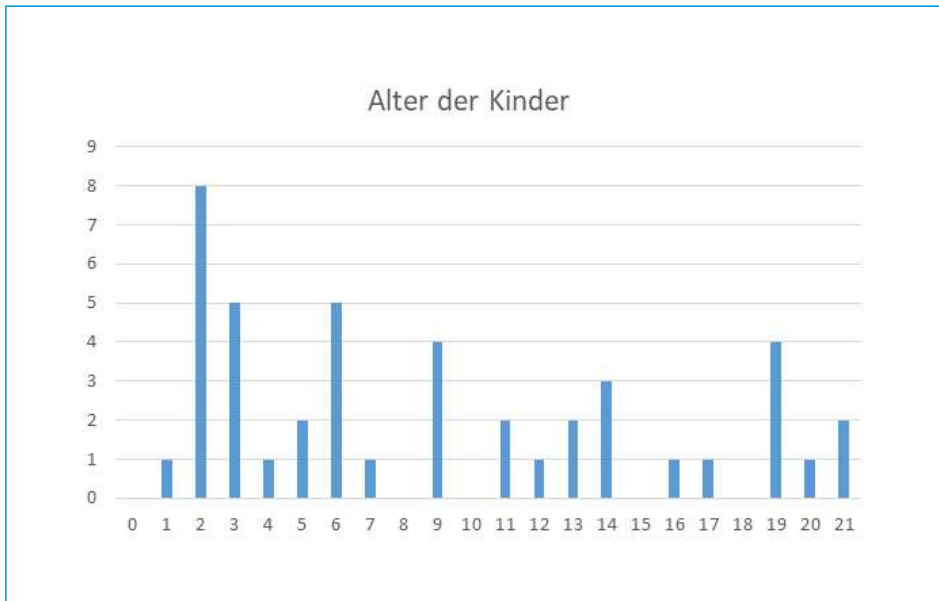
#### 4.4 Statistik

Im Jahr 2020 betreute unser Team 44 Familien im Rahmen der Ambulanten Hilfen zur Erziehung. Das Team unterstützte 23 Familien im Tandem. Die 21 weiteren Familien wurden mit nur einer Fachkraft unterstützt. Die Fachleistungsstunden variieren zwischen drei bis sechs Stunden. Dies entspricht durchschnittlich 6,4 Fachleistungsstunden pro Familie.

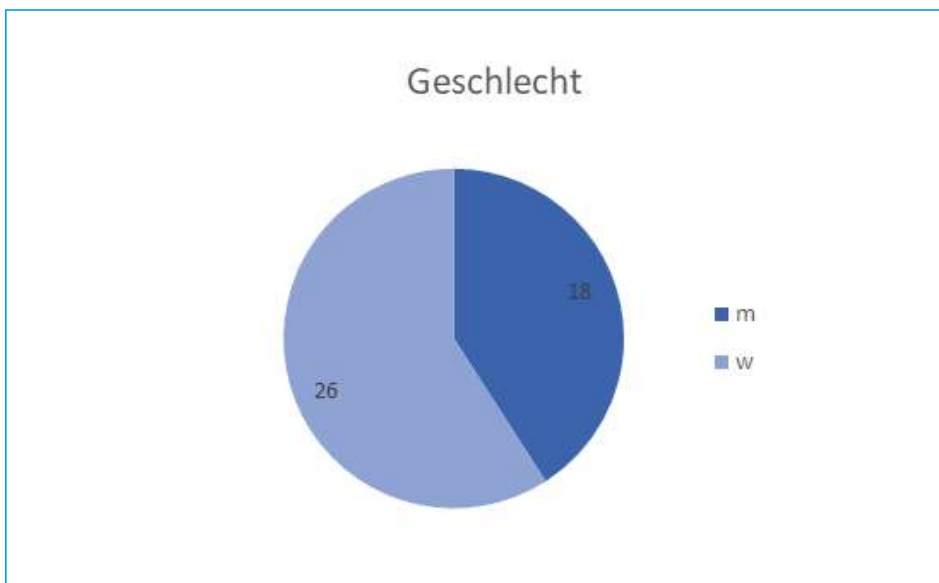


Im Vergleich der Hilfearten zeigt sich, dass die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) am häufigsten in Anspruch genommen wurde (Anzahl=37). Außerdem wurden fünf Familien mit der Hilfeleistung der Erziehungsbeistandschaft (EB) betreut. Des Weiteren wurden zwei Familien im Rahmen eines Clearings betreut. In diesem Jahr wurde die Ambulante Familientherapie (AFT) nicht in Anspruch genommen.

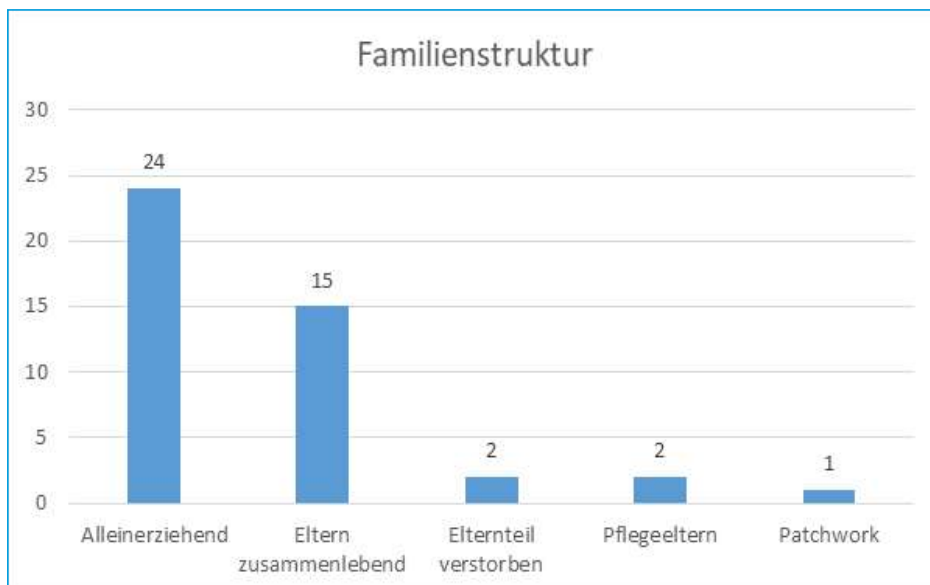




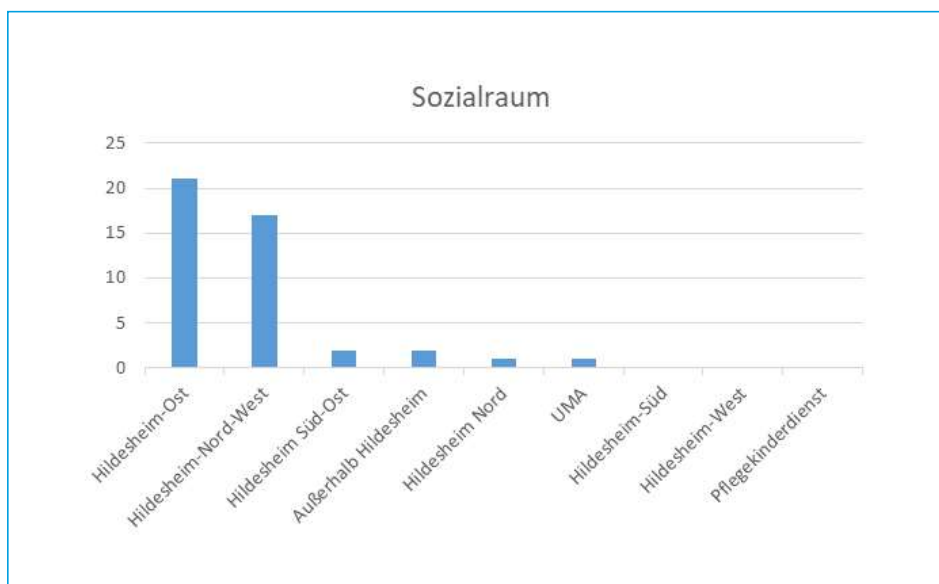
Die meisten Kinder befanden sich im Alter von 1 bis 6 Jahren. Das Durchschnittsalter der zu betreuenden Kinder betrug 11 Jahre. Allerdings waren die Altersgruppen der Zwei-, Drei- und Sechsjährigen stark vertreten. Die ambulanten Erziehungshilfen erreichten damit in besonderer Weise Kinder im Vorschulalter, die dem Arbeitsfeld der Frühen Hilfen zuzuordnen sind.



In den Familien wurden 18 Jungen und 26 Mädchen begleitet.



Hinsichtlich der Familienstruktur der betreuten Familien ist festzustellen, dass die Hilfe von alleinerziehenden Müttern oder Vätern häufiger in Anspruch genommen wird, als beispielsweise von zusammenlebenden Elternpaaren. Eher seltener wurde die Hilfe von Pflege- oder Patchworkfamilien in Anspruch genommen. Zusammenfassend lebten jedoch 66 Prozent der Kinder außerhalb der klassischen Familienkonstellation.



Vorwiegend stammten die Familien aus dem Sozialraum Hildesheim-Ost und Hildesheim-Nord-West. Des Weiteren wurden Familien aus dem Bezirk Hildesheim-Süd-Ost, Hildesheim-Nord und außerhalb des Landkreises Hildesheim begleitet. Zusätzlich wurde im Jahr 2020 ein\*e unbegleitete\*r minderjährige\*r Ausländer\*in unterstützt.

---

## 5. Legasthenietherapie

Legasthenie wird auch Lese-Rechtschreibstörung genannt und bezeichnet eine Störung beim Erlernen des Lesens und Schreibens in der Schule. Sie ist neurologisch bedingt und tritt in allen Sprachen bei ca. 8% eines Jahrgangs auf. Sehr problematisch ist, dass sie bei den betroffenen Kindern fast immer zu seelischen Beeinträchtigungen wie Selbstunsicherheit, psychosomatischen Beschwerden und Motivationsverlust führt.

Legastheniker\*innen können das Lesen und Rechtschreiben durchaus erlernen, aber sie brauchen dazu ein strukturierteres und intensiveres Training als andere Kinder. Wir arbeiten hier bislang ausschließlich nach dem wissenschaftlich basierten und evaluierten Therapiekonzept von Frau Reuter-Liehr. Es handelt sich dabei um ein an der deutschen Schriftsprache und dem natürlichen Schriftspracherwerb orientiertes kleinschrittiges Lese- und Rechtschreibtraining, das auf jede\*n Klient\*in individuell zugeschnitten wird. Zu Therapiebeginn werden Lese- und Rechtschreibtests qualitativ ausgewertet, um herauszufinden, auf welchem Niveau die Therapie ansetzen muss.

Eine Legasthenie-Therapie dauert im Durchschnitt etwa zwei Jahre. Die Kosten können in bestimmten Fällen vom Jugendamt übernommen werden.

Alle, die sich über das Thema informieren möchten, können sich an uns wenden und beraten lassen. Mit möglicherweise Betroffenen können wir abklären, ob es sich überhaupt um Legasthenie handelt. Wir beraten kostenlos über Diagnose, Kostenübernahme und den dem Kind zustehenden Nachteilsausgleich in der Schule. Anfragen von Lehrern sind ebenfalls willkommen, wir organisieren auch für Schule Informationsveranstaltungen oder Fortbildungen für das Kollegium.

### 5.1 Corona – Therapie unter erschwerten Bedingungen

Der Bundesverband für Legasthenie (BVL), dem wir mit unserer Einrichtung angehören, hat nach den Sommerferien 2020 zu einer Elternumfrage aufgerufen, um sich ein Bild davon zu machen, wie die schulische Fördersituation für Kinder mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie in Zeiten der Pandemie aussieht. Die Umfrage wurde Ende Februar 2021 abgeschlossen.

*632 Eltern hätten bundesweit an der BVL-Umfrage teilgenommen. Sehr deutlich habe sich gezeigt, dass die Probleme, die bereits vor der Corona-Pandemie den Kindern mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie zu schaffen gemacht hätten, jetzt das Fass zum Überlaufen brächten.*

*Die Umfrage habe gezeigt, dass sich die Fördersituation für Kinder mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie in der Pandemie deutlich verschlechtert habe. Förderung finde kaum noch*

---

*statt und das Homeschooling zeige zwei Seiten: Eltern, die ihre Kinder gut beim Lernen unterstützen könnten, stellten z. T. sogar eine Verbesserung der Lernsituation fest, weil sie ganz individuell auf die Bedarfe ihrer Kinder eingehen könnten, vor allem viel Druck vom Kind nehmen könnten, weil sie das Arbeitstempo anpassen und auch mehr Verständnis zeigen könnten. Die andere Seite sei, dass sich Eltern hoffnungslos überfordert fühlten und auch sähen, wie sich ihr Kind quäle, die Arbeitspakete zu bewältigen. Insbesondere die fehlende Motivation der Kinder am häuslichen Lernen sei sehr belastend für beide Seiten.*

*Was unabhängig von der Corona-Pandemie benannt werde, sei die fehlende individuelle Förderung und fehlende Qualifizierung der Lehrkräfte zur Förderung von Kindern mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie. Ebenso kritisierten Eltern, dass Lehrkräfte zu wenig Verständnis und Empathie für die Belange ihrer Kinder zeigten. Der Wunsch, externe qualifizierte Lerntherapeuten in die schulische Förderung einzubinden, sei deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Dass außerschulische Förderung im Schwerpunkt von den Eltern finanziert werden müsse dokumentiere, wie stark die Chancengleichheit für Kinder aus sozial schwachen Haushalten in unserem Bildungssystem beeinträchtigt sei. Abschließend werde auch in dieser Umfrage deutlich, dass die Digitalisierung noch keinen Einzug in unsere Schulen gefunden habe, denn gerade technische Hilfsmittel könnten die angespannte Lernsituation von Kindern mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie entlasten.*

*Die Ergebnisse der Umfragen zeigten, dass es, unabhängig von der Corona-Pandemie, zu einem radikalen Umbruch in unserem Bildungssystem kommen müsse, um mit neuen Schulkonzepten Lehrkräfte und Schüler\*innen zu unterstützen, um bessere Zukunftsperspektiven zu schaffen. Lehrkräfte, Schüler\*innen und Eltern würden aktuell mit ihren Problemen allein gelassen, da tragfähige Förderkonzepte für Schüler\*innen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie fehlten – und das nicht nur zu Coronazeiten.<sup>1</sup>*

Für die verbleibenden Präsenztherapien stand nun zwischenzeitlich auch endlich das notwendige Schutzequipment mit Spuckschutz und Gesichtsvisieren zur Verfügung. Man muss dazu sagen, dass eine Legasthenietherapie mit Schwerpunkt nach Reuther-Lier, wie wir sie betreiben, ohne den freien Blick auf den Mund und ohne Körperkontakt bei den Übungen fast unmöglich ist. Unsere Therapeut\*innen haben am Ende aber Wege gefunden, die Therapien unter den neuen Hygienebedingungen und mit Videounterstützung wieder aufzunehmen. Dies wurde von den Therapiekindern und ihren Eltern sehr dankbar angenommen.

Im Jahr 2020 hat uns aber nicht nur die Corona-Pandemie gebeutelt. Ab September des Jahres hatten wir mit hohen und langfristigen krankheitsbedingten Ausfällen zu kämpfen, so dass wir zu Beginn des neuen Jahres schließlich einen Großteil der Eltern bitten mussten, sich andere Therapieplätze für ihre Kinder zu suchen. Dieser Umstand tut uns unendlich leid. Gerade in dieser für alle belastenden Situation der Pandemie hätten wir gerne weiter an der Seite der Familien gestanden. Es war uns leider nicht möglich.

---

<sup>1</sup> <https://www.bvl-legasthenie.de/images/static/pdfs/projekte/BVL-Elternumfrage2021.pdf>

---

## 5.2 Weiterbildung – Anpassung an die neuen Fachstandards

Der Jugendhilfeausschuss hat im Jahr 2017 erstmals Fachstandards zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen im Rahmen der Eingliederungshilfe gemäß §35a SGB VIII beschlossen. Dementsprechend benötigen unsere Therapeutinnen neben der pädagogischen Grundqualifikation eine fachspezifische Ausbildung, die vom Bundesverband für Legasthenietherapie (BVL) oder vom Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) zertifiziert ist. Unsere Therapeutinnen genießen an dieser Stelle Bestandsschutz, weil sie aufgrund anderer Weiterbildungen auch ohne diese Zertifizierung schon lange zugelassen sind und qualitativ hochwertige Arbeit leisten.

Dennoch haben wir uns bereits 2018 entschlossen, in die entsprechenden Zertifizierungen zu investieren und unsere Mitarbeiterinnen zur Zusatzausbildung motiviert. Zum Jahresende 2020 befand sich noch eine Mitarbeiterin in einer entsprechenden Weiterbildung. Diese wurde in der Freizeit wahrgenommen und vollumfänglich vom Caritasverband finanziert.

## 5.3 Unser Therapie-Team – ein Update

.Zum Stand 31.12.2020 haben wir folgende Legasthenie-Therapeutinnen beschäftigt:

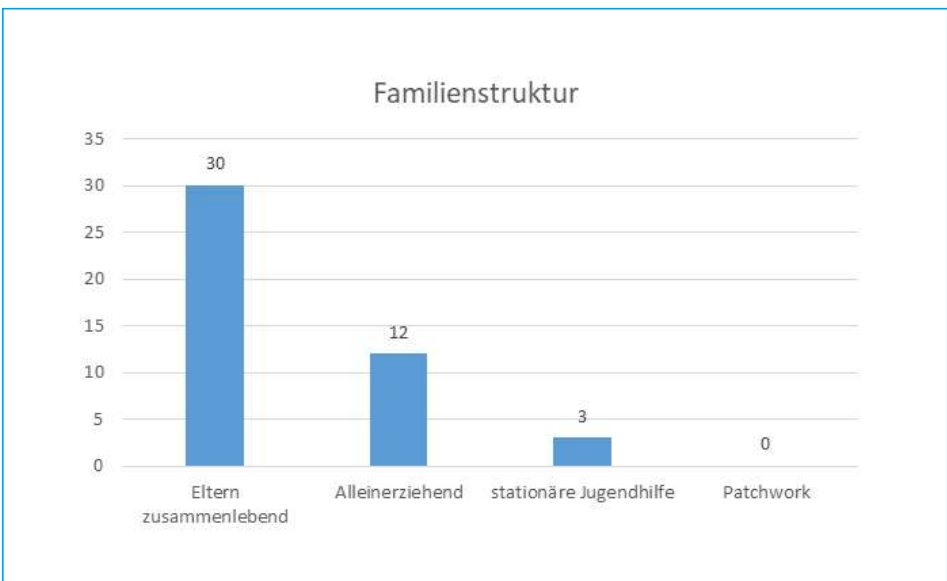
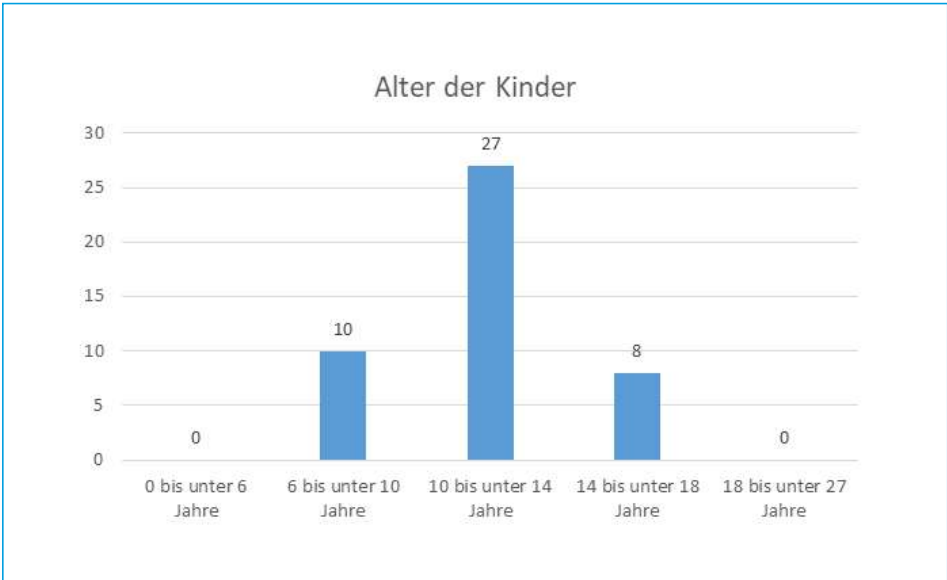
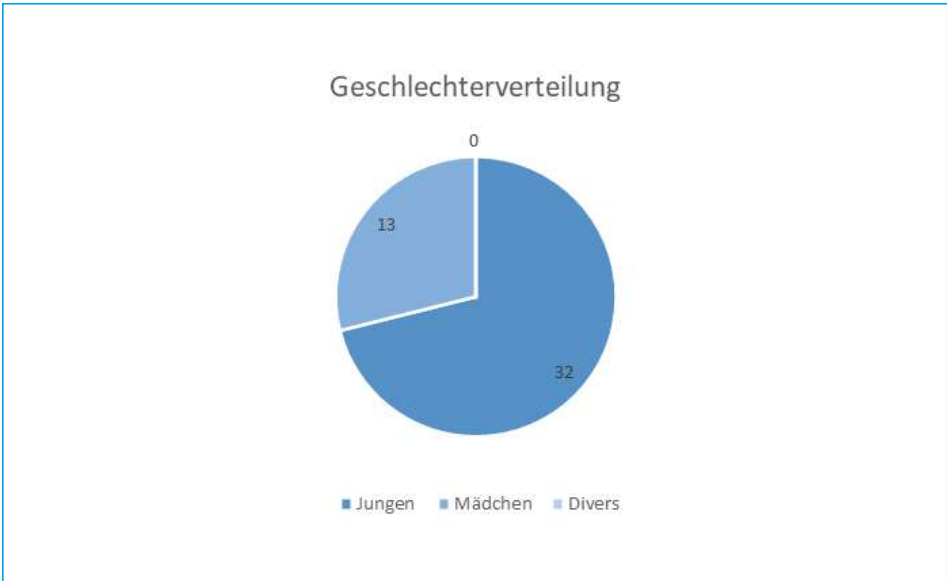
- Birgit Jacobi (Gymnasiallehrerin, Legasthenie-Therapeutin)
- Magdalena Paasche (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin nach BVL, Integrative Lerntherapeutin FiL)
- Anja Watermann (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin (BVL) in Ausbildung)

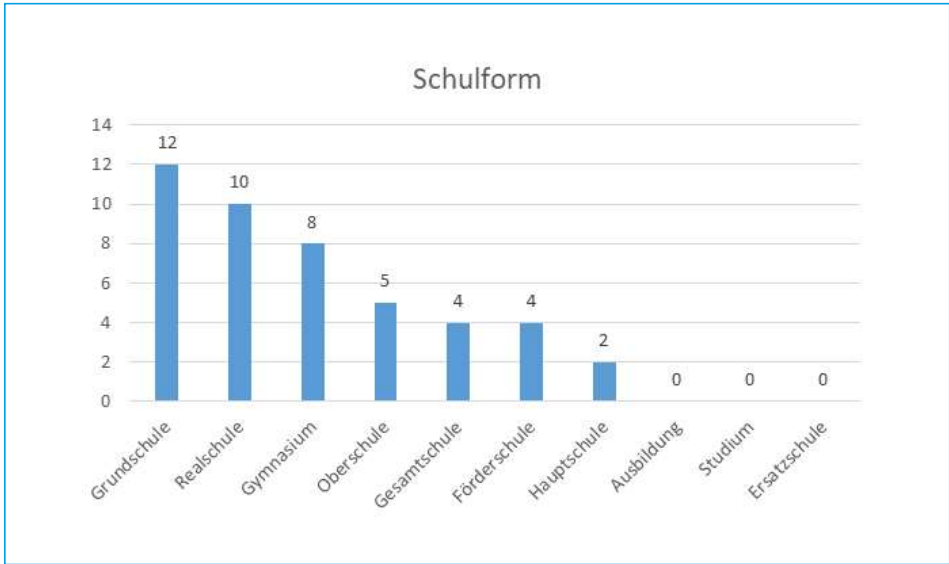
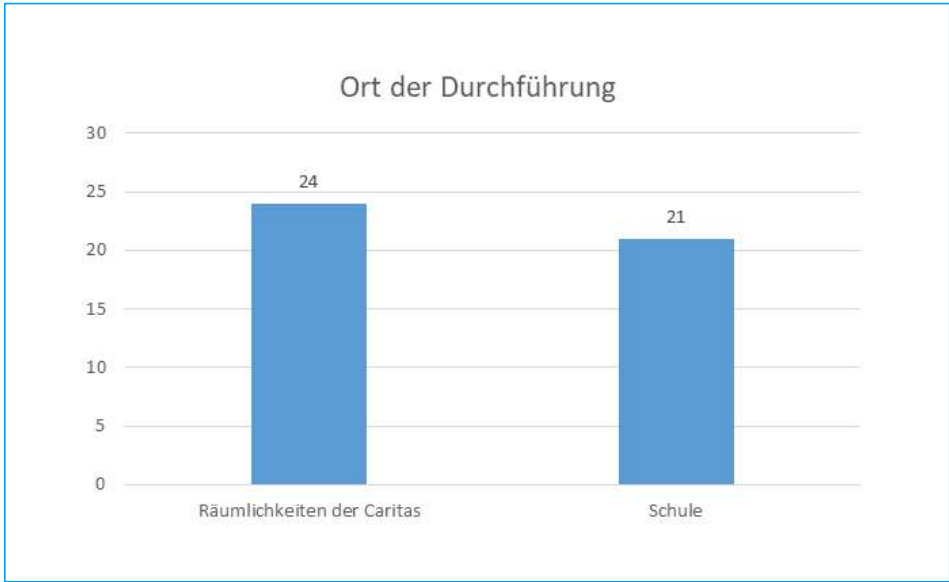
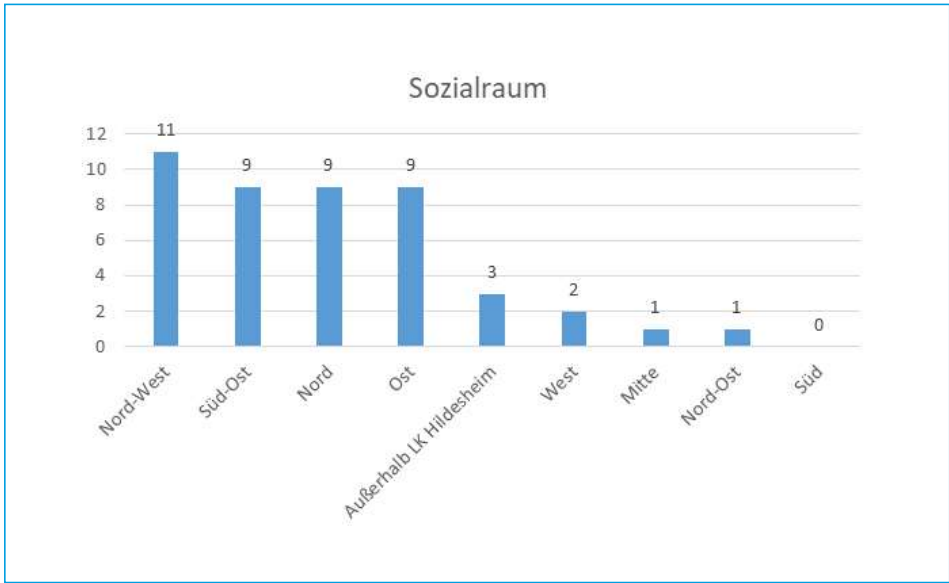
## 5.4 Netzwerke

Unsere Therapeutinnen nehmen regelmäßig an den Treffen mit dem Landkreis zum Austausch über Teilleistungsstörungen sowie an der AG der Lerntherapeut\*innen teil.

## 5.5 Statistik

2020 haben insgesamt 45 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei uns eine Therapie erhalten. Darunter waren Schüler\*innen aller Schulformen. Die meisten Kinder haben wir in den Klassenstufen fünf bis acht behandelt. Die Therapien wurden sowohl im Caritashaus (24) als auch in Schulen (21) durchgeführt.





---

## 6. Projekt „Babylotse“ – Alle Eltern wollen gute Eltern sein!

Die Geburt eines Kindes ist ein überwältigendes Erlebnis. Es kann mit viel Freude, aber auch vielen Fragen, Befürchtungen oder Ängsten verbunden sein. Zwei Babylotsinnen des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim beraten im [St. Bernward Krankenhaus](#) werdende und frischgebackene Eltern in der Schwangerschaft und unmittelbar nach der Entbindung. Zusätzlich zur medizinischen Versorgung von Mutter und Kind stehen die Babylotsinnen bei Fragen und Sorgen zur Verfügung und sprechen auch besondere Belastungen an. Sie füllen mit den Eltern gemeinsam Anträge aus, kennen die passenden Beratungsstellen und Gesundheitsangebote und begleiten sie ggfs. zu Ämtern. In einem vertraulichen Gespräch klären sie mit den Eltern alle Fragen rund um ihr neugeborenes Kind und lotsen sie ggfs. zu den für sie passenden Angeboten. So gehen die Familien gestärkt in den Alltag mit ihrem Baby!



Frauen, die im St. Bernward Krankenhaus entbinden, werden von den Hebammen auf das Angebot der Babylotsinnen aufmerksam gemacht. Mit Zustimmung der Mutter bzw. der Eltern vermitteln die Hebammen anschließend den Kontakt zu den Babylotsinnen. Besonders belastete Familien können so noch während des Wochenbetts im St. Bernward Krankenhaus Sorgen und Ängste mit einer Babylotsin besprechen und bei Bedarf passende Hilfsangebote erhalten.

Die Babylotsinnen verstehen sich als Vermittlerinnen. Sie sind nicht Anbieterinnen eines eigenen psychosozialen Hilfeangebotes für Familien. Sie leiten Familien mit Unterstützungsbedarf an verfügbare Hilfsangebote unterschiedlicher Träger weiter, möglichst im Sozialraum der Familie. Diese Lotsinnendienste stellen keinerlei Konkurrenz zu vorhandenen Angeboten der Frühen Hilfen im Raum Hildesheim dar, sondern sorgen für eine zielgerichtete und höhere Inanspruchnahme durch Familien mit entsprechenden Bedürfnissen. Gleichzeitig tragen die Babylotsinnen zur Überwindung von Grenzen zwischen verschiedenen sozialen Leistungssystemen bei, wie hier dem Gesundheitswesen und klinikexternen Frühen Hilfen.

Alle Familien sollen die Chance erhalten, zu einem sehr frühen Zeitpunkt die Hilfen in Anspruch zu nehmen, die sie benötigen und auf die sie Anspruch haben. Mit dem Projekt Babylotse möchten wir die Familien in eine stabile Ausgangslage versetzen, um ihr Leben mit dem Kind selbstständig in Eigenverantwortung zu gestalten, und den Kindern optimale Entwicklungsvoraussetzungen zu schaffen.

Das Angebot ist für die Eltern freiwillig und kostenlos. Gefördert wird das Projekt Babylotse aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie.





---

## 6.1 Das Projekt feierte seinen ersten Geburtstag



Dieses freudige Ereignis haben wir – etwas ver­spätet im November – in einer Pressemitteilung „verarbeitet“:

*>> Auf ein erfolgreiches erstes Jahr können die Mitarbeiterinnen des Caritas-Projektes „Babylotse im St. Bernward Krankenhaus“ zurückschauen. Seit dem Start im Juli des vergangenen Jahres bis Ende Juni dieses Jahrs haben sie ihr Beratungsangebot*

*für werdende und frischgebackene Eltern rund 570 Familien vorgestellt. 455 davon haben diese Beratung in Anspruch genommen und sich über mögliche Unterstützung in dieser besonderen Lebenssituation informieren lassen.*

*„Bei vielen habe es einen Aha-Effekt gegeben, wenn wir zu ihnen gekommen sind und über mögliche Unterstützung informiert haben“, berichtet Jutta Heitland. Der tägliche Gang durch die Zimmer ist für die Babylotsinnen mittlerweile Alltag. So erreichen sie alle Frauen, die in die Geburtsklinik des St. Bernward Krankenhauses kommen. Und diese seien meist sehr interessiert: „Wir decken einen Bedarf ab, den es immer schon gab, von dem aber gar nicht bewusst war, dass es ihn gibt“, erklärt die Sozialpädagogin.*

*Die Babylotsen beraten werdende und frischgebackene Eltern in der Schwangerschaft und unmittelbar nach der Entbindung. Zusätzlich zur medizinischen Versorgung von Mutter und Kind stehen die Babylotsinnen des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim somit für Fragen und Sorgen zur Verfügung und sprechen auch mögliche besondere Belastungen der Familien an. Sie füllen gegebenenfalls mit den Eltern gemeinsam Anträge aus und kennen und vermitteln bei Bedarf passende Beratungsstellen und Gesundheitsangebote in Stadt und Landkreis Hildesheim. Das Angebot ist für Eltern freiwillig und kostenlos.*

*„Die Rückmeldungen zeigen, dass auch Eltern von uns profitieren, von denen man vorher dachte, sie brauchen keine Hilfe“, berichtet die Babylotsin. Das Angebot hat sich schnell etabliert: „Frauen, die jetzt ins BK kommen, haben schon vorher von uns gehört“. Beruhigend zu wissen sei es, dass die Frauen mit dem Gefühl die Klinik verlassen, sie seien nicht allein: „Sie wissen, dass sie nochmal anrufen können, wenn sie Hilfe brauchen“, betont Jutta Heitland.*

*Dazu waren vor allem der persönliche Kontakt und die Gespräche am Bett wichtig. Das haben die Babylotsinnen gemerkt, als sie aufgrund der Corona-bedingten Kontaktbeschränkungen rund zwei Monate nur telefonisch beraten konnten. „Das ist nur in wenigen Fällen angenommen worden“, sagt Heitland. Ohne diesen „Ausfall“ wären bis Ende Juni 2020 sicher noch mehr als die 455 Beratungen zustande gekommen.*

Die Babylotsinnen der Caritas fühlen sich im St. Bernward Krankenhaus sehr wohl: „Wir sind hier sehr gut aufgenommen worden. Es gibt eine angenehme Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Krankenhauses.“

Und auch die Mitarbeitenden des St. Bernward Krankenhauses freuen sich über die Kooperation: „Die Beratung durch die Babylotsinnen ist eine wertvolle Unterstützung für die Schwangeren und frisch gewordenen Mütter in unserer Geburtsklinik“, sagt Karen Thiele, Kaufmännische Leitung am St. Bernward Krankenhaus. „Wir sind sehr froh, dass wir uns 2019 dafür entschieden haben, gemeinsam mit dem Caritasverband dieses Projekt zu realisieren und in unserem Haus zu etablieren.“

Das Projekt „Babylotse“ ist eine eingetragene Marke des Katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmstift in Hamburg und wird seit dem Startschuss 2007 von der Stiftung „See You – Familienorientierte Nachsorge Hamburg“ getragen. Nach Wilhelmshaven ist Hildesheim der zweite Standort des Projektes an einer Klinik in Niedersachsen. Bundesweit gibt es mittlerweile 58 Standorte. Mehr als 100.000 Familien wurden bereits durch Babylots\*innen unterstützt.

Das Projekt „Babylotse“ in Hildesheim wird gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie. <<

Unsere Babylotsinnen werden mit den unterschiedlichsten Fragen und Problemen konfrontiert:



- Fragen organisatorischer Art wie Elterngeldanträge etc.,
- Hebammensuche,
- Vermittlung von Familienhebammen,
- Haushaltshilfen in der Schwangerschaft,
- psychische Probleme bei Langzeit-Klinikaufenthalten,
- postnatale Depressionen,
- Beratungen vor der Geburt,
- Schreibabys,
- Migrationsarbeit,
- Unterstützung von Müttern/Familien bei Frühgeborenen

---

## 6.2 Fortbildungen und bundesweites Netzwerk

Initiiert, entwickelt und seitdem ständig optimiert wurde das Programm von der Stiftung SeeYou des Katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmstift in Hamburg. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Familien über den stationären Aufenthalt hinaus zu begleiten, ihr Leben mit und nach einer möglichen Erkrankung des Kindes bzw. mit hohen psychosozialen Belastungen zu meistern.



## 6.3 Statistik

Im Jahr 2020, dem ersten Jahr nach Geburt des Projektes, haben wir 868 Familien in unterschiedlicher Intensität zur Inanspruchnahme früher Hilfen beraten. 74 weiteren Familien haben wir unser Angebot vorgestellt.

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsbereichsleitung: Britta Kellermann

Sekretariat: Susanne Dressler

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim

Telefon: 0 51 21 / 16 77 226

E-Mail: [jeb@caritas-hildesheim.de](mailto:jeb@caritas-hildesheim.de)

Internet: [www.caritas-hildesheim.de](http://www.caritas-hildesheim.de)

Bürozeiten:

Mo./ Di. / Mi.: 8.00-13.00 Uhr

Do.: 10.00-16.00 Uhr

Fr.: 8.00-12.00 Uhr

---